

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 9 (1883)

Heft: 25

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vordemonstrieren, was wir Schweizer leisten könnten, wenn die verflumereten Schwindler eus nüd den Rydel obenaben schöpfen würden, und mir sei Christ meh händ.

Fremder: Ah, ich habe also wohl die Ehre, einen Herrn Professor —

Chueri: I danke für d' Gundulation, aber es ist nanig eß schlimm. Aber Ergäss, i much deet öpper grügen.

Fran Stadtrichter: Es ist doch e Freud, wie-n-au alles e so durenand da umelaunt und in Gauje en tyne Ton herrscht.

Herr Jenß: Das macht Bigeisterig für die nationale Arbeit. Lueget Sie, wie-n-eueri Gmüesfrau d'Händ chramphhaft i de Säck bhalt. Sie fürcht si groß, us luetter Cizüde wurd sie öpper umärmlie, wo si nüd schüdt.

Chueri (zur Rägel): So, so, bin Sottaz händ er g'neuebürgerlet! Er fürched i gwöös umz'salle, daß er i selber festhebed und d'Händ i d'Säck händ.

Rägel: Das ist nu es hgagels tunnm's Gschwätz. Daß i nüd die sää groß Hamm obenaab z'lange i d'Versetzig chom, deßwäge machi e Juust im Sac. — Poß Strahl, deet steht dä Schnörrewagner wider. Jetzt wämmer aber d'Mäuler halte.

Prof. Gschiedtli (hat sich in einer Ecke installiert): So, meine Freunde, post capitem venter — nach dem Kopfe kommt der Magen an die Reihe. In keiner Gruppe entstehen so leicht Verthümer, wie in dieser hier. — Sie sehen hier die helle Flüssigkeit. Man heißt sie Tafelhonig.

Bienenzüchter: Leider Gott's; Kunsthonig, vielmehr Schmierhonig sollte man's heißen.

Hoteller: Nu nüd e so iha! D'Gäst verständ en Chabis dervo, wenn's nu sück ist. Herjeh, me hät eus Gastwirths au Hung um's Mül gsämiert, wo's gheike hat, „zeichne“ für d'Westellig; und wo's druf und dra gaht, bhaldest der ächt Industrie-Honig dunne im Platzipiz und lönd eus de „Kunst“-Honig i der obere Stadt, wo me Buuchweh im leere Sacch devo überhunnnt.

Bienenzüchter: Das ist kein Grund, verfälschtes Produkt für —

Hoteller: Nüd e so luut, mached's mer die paar Gäßi no abspenstig, dann soll e heißen —

Bienenzüchter (wütend): Probieren Sie bloß e mal das Bügg nebet dem ächte. (Will den Professor das Glas entziehen, im Hin- und Herzerren zerbricht es. Der Inhalt läuft über Gschiedtli's Kopf. Eine Schute geht vorbei.)

Lehrer: In dieser Gruppe herrscht ungeheure Verwirrung, weshalb die Wissenschaft die heilige Pflicht hat —

Chueri (zu einem Schülubben): Lueg, sää ist e Versteinerig us de Zite, wo na Milch und Honig gslossé ist. Me törf dra schlacke. (Alle Schüler stürzen sich auf Gschiedtli mit ausgestreckten Zungen. Die Vertreter von Tafel- und Bienenhonig liegen sich in den Haaren. Aufseher kommen, den tumult zu bewältigen.)

Fremder (stürzt herbei zu Chueri): Ach, bitte, was gibt es da?

Chueri: Gsbe, die Gruppe ist die am schwiersten verständliche. Drum bietet sie immer Gelegenheit zu einer lebhaften Demonstration! Aber es läutet, mein, zum Usegah. Us Widerluege!

Ich bin der Tüfteler Schreier
Und sah sie alle sehr gern,
So fröhlich beisammensitzen
Die Landeskäfer von Bern.

Sie haben mit Ernst und Glauben,
Die verschied'nne Toaste gehört,
Und nichts hat den mächtigen Eiser
Für das „Wohlsein“ aller gestört.

Nun sitzen sie wieder am Pulte
Und tagen mit großer Pein!
Ob sie bei den Bolstarisen
Auch belasten den — Ehrenwein?



Berichtigung.

Die durch alle Zeitungen gehende Nachricht, daß in St. Gallen eine Judenheze begonnen habe, erwies sich als eine furchtbare Uebertreibung; nach zuverlässigen Nachrichten wurde dort nur mit etwalem Lärm ein — Abzahlungsgeschäft eröffnet.

Wald bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Ittingen, Neftenbach-Wanenthal,
Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

J. Weber.

Louis Zipfel,

Photographie,

= Zürich. — Schiffslände — Zürich. =

Schweiz. Landesausstellung Zürich.

In schattiger, aussichtreicher Lage des Parks:

Conditorei und Café-Pavillon.

Gefrorenes, Sorbets, Dessertweine, Café, etc., etc.

Chocolade eigener Fabrikation, per Tasse.

Chocolat Sprüngli, Fabrikation und Verkauf in der Maschinenhalle.

Hauptniederlagen und Erfrischungslokalitäten
in den Konditoreimagazinen:

Marktgasse und Paradeplatz.

Arbeitsgallerie der schweizerischen Landesausstellung Zürich.

Ein Tableau »Ansicht der Stadt Zürich« wird auf einem Jacquard-Stuhl in Seide gewoben und als Erinnerung an die Ausstellung zu Fr. 1.25, eingerahmt zu Fr. 1.50 verkauft.

J. Spörri, Zürich.